

– Christusmysterium, um dann im III. Teil die konkrete Anwendung, die christliche Laienfrömmigkeit im technischen Handeln, in der ehelichen Gemeinschaft und in der Verwaltung politischer Macht darzustellen.

Wie nun A. Auer im Vorwort seines zu besprechenden Buches schreibt (S. 11), wollte er hier der Frage nachgehen, »wie sich christliche Existenz im Bereich von Arbeit und Beruf verwirklichen läßt«. Damit soll ein »neuer Beitrag zu einer ›Theologie der irdischen Wirklichkeiten‹ und zur Entwicklung einer dem christlichen Laien angemessenen Spiritualität vorgelegt« werden. Bewußt beschränkt sich die Untersuchung auf die weltlichen Berufe. Wie das reichhaltige Literaturverzeichnis ausweist, gibt es eine Reihe von Vorarbeiten für unser Thema. Der Autor hat sie bestens ausgeschöpft und verwertet.

In einem I. Teil: »Zur Geschichte des Berufsverständnisses« (19–110) wird in Korrektur älterer Darstellungen und unter Benützung verschiedener Spezialuntersuchungen »eine neue Gesamtskizzierung der geschichtlichen Entwicklung des Berufsverständnisses« versucht. Gerade die geschichtliche Methode, die den Vf. als zur Tübinger Schule gehörig kennzeichnet, befähigt ihn, die rechte Grundlage für die Behandlung des Themas und für die Bewertung der ganzen Problematik in der Gegenwart sich zu erarbeiten. In einem 1. Kapitel befaßt er sich mit dem Berufsverständnis im vor- und außerchristlichen Altertum (Platon, Aristoteles, Stoa, antike Dichtung) und seiner im allgemeinen abwertenden Haltung gegenüber der Arbeit, während sich im AT, soweit es nicht unter hellenistischem Einfluß steht, positive Stellungnahmen finden. Im NT tritt der personale Aspekt mehr in den Vordergrund. In Kol. 3, 17 sieht Auer in nuce eine Theologie der Arbeit (S. 41). Etwas kurz werden die Kirchenväter behandelt (ob die religiöse Grundstimmung immer »vorwiegend weltflüchtig« war, möchte ich bezweifeln! Vgl. u. a. die Alexandriner, Augustinus, Benedikt), mit Recht auf die Bedeutung der Arbeit in den Mönchsgemeinschaften hingewiesen. Bei ihnen kann man »das erste Modell eines echten christlichen Arbeitsethos« finden (46).

Das Berufsverständnis des Mittelalters (herrenständischer Aufbau der Gesellschaft, stark monastische Prägung von Ethos und Spiritualität der weltlichen Berufe, Verselbständigung des Berufsgedankens in den Gilden und Zünften: Genossenschaftsgedanke) erfährt seine Vertiefung in Theologie (vocatio) und Mystik. Nach einer Fülle historischen Materials, das hier (Kap. 2) auf knappem Raum ausgebreitet wird, versucht der Vf. eine Bewertung des Berufsverständnisses dieser Epoche: »Die mittelalterliche Berufsethik im Ganzen aber ist theologisch und nicht ›ideologisch‹ zu verstehen« (72). Was das Berufsverständnis der Neuzeit betrifft (Kap. 3),

Auer, Alfons, *Christsein im Beruf*. Grundsätzliches und Geschichtliches zum christlichen Berufsethos. Düsseldorf, Patmos, 1966. 8°, 318 S. – Ln. DM 24,-.

Das Vaticanum II behandelt in verschiedenen Konstitutionen und Dekreten nicht nur die Stellung des Laien in der Kirche, sondern in besonderer Weise auch die Aufgaben des Christen in der Welt. Hierfür ist in den letzten 4–5 Jahrzehnten wichtige Vorarbeit geleistet worden, angefangen bei den Bestrebungen der Bibel- und der liturgischen Bewegung, den Versuchen, eine Laiendogmatik, Laienmoral oder Laienaskese zu schreiben, bis zu den Arbeiten der letzten Jahrzehnte über das tätige Leben, den Beruf, die Arbeit, über die »Theologie der irdischen Wirklichkeiten« und über die Laienfrömmigkeit.

Der Verfasser obigen Buches hat sich durch verschiedene Veröffentlichungen auf diesem Gebiet bereits bestens ausgewiesen. Es seien hier nur seine Habilitationsschrift »Die vollkommene Frömmigkeit des Christen nach dem Enchiridion militis Christiani des Erasmus von Rotterdam, Düsseldorf 1954« erwähnt und die unmittelbar dem vorliegenden Werk vorausgehende Arbeit über »Weltoffener Christ. Grundsätzliches und Geschichtliches zur Laienfrömmigkeit, Düsseldorf 1960, 1966«. Hier versucht der Autor nach einer historischen Einführung (I. Teil) eine theologische Grundlegung der »christlichen Laienfrömmigkeit« (II. Teil) unter dem dreifachen Gesichtspunkt einer christlichen Anthropologie: Schöpfungsmysterium – Sünde

ist hier ausführlicher von den beiden Differenzierungen des Berufsethos im Luthertum und im Calvinismus die Rede. Im Anschluß daran wird kurz »die Säkularisierung des christlichen Berufsverständnisses« aufgezeigt (Absolutismus, Aufklärung, Idealismus, Neuhumanismus, Deutsche Klassik, der Widerstand der Romantik, Kapitalismus und Sozialismus).

Ein 4. Kapitel faßt das Vorausgehende zusammen und bietet die Überleitung zur »grundsätzlichen Betrachtung des Berufes«. Hier gibt der Vf. eine brauchbare Definition dieses Begriffs (102) und zeigt die wesentlichen Aspekte des Berufes auf (personal, sozial, materiell, religiös).

Die Methode des II. Teiles (111–191), der mit »Immanente Berufsethik« überschrieben ist, will eine Zusammenschau der soziologischen, phänomenologischen und anthropologischen Gesichtspunkte sein. Hier soll nicht zuerst der Theologe sprechen, sondern es soll mit Recht eine »rein natürliche Betrachtungsweise« angewendet werden unter Befragung der zuständigen Fachwissenschaften.

Der Beruf ist unter den drei großen Aspekten menschlicher Existenz gesehen: Personalität, Sozialität, Materialität. Das wird in den folgenden 3 Kapiteln näher ausgeführt. Der Mensch ist Person, (1. Kap.) die sich im beruflichen Handeln entfaltet. Persönliche »Neigung und Eignung« spielen eine große Rolle. Person und Beruf formen sich wechselseitig, die Arbeit besitzt selbsterzieherischen Wert. Des weiteren ist vom Recht, von der Gefährdung und von den Chancen (Verantwortung, rechtes Maß, Askese, Mündigkeit, Gewinn an Freiheit) die Rede. Für ein personales Berufsethos aber wird ein »Raum der Muße«, Berufsfreude, »einfache Sittlichkeit« gefordert.

Der soziale Aspekt (2. Kap.) zeigt, wie der Beruf neben der Familie als »Einweisung« der Person in die Sozialität (bestimmte Funktion des einzelnen, Standort in der Gesellschaft, Bedeutung des Arbeitsplatzes, des Betriebes, der Gesellschaft und der Menschheit) dient. Das »Ethos des sozialen Verhaltens« fordert die personale Bejahung und solidarische Erfüllung der Sozialität, aber auch die Selbstbewahrung der Person in ihr.

Von besonderer Bedeutung erscheint dem Rezensenten das 3. Kapitel über den materiellen Aspekt des Berufes, weil hier der Vf. den Nachdruck auf ein bisher nicht so recht gesehenes oder vernachlässigtes Gebiet legt: Der Mensch ist als personales und soziales Wesen »hineingegründet« in die Materialität und soll diese zur Entfaltung und Vervollkommnung bringen. Der Beruf dient nicht nur der Sicherung der materiellen Existenz, es ist auch Aufgabe des Menschen, die Materie geistig zu durchdringen und zu beherrschen in Kultur und Technik. Eindringlich weist Auer auf diese Zusammenord-

nung von Materie und Geist, von Mensch und Technik, von homo faber und homo ludens hin. Der Mensch »erfüllt sein Menschsein nur dann, wenn er nicht nur Zwecke durchsetzt, sondern auch Sinnwerte darstellt« (187).

Als sittliches Verhalten des Menschen gegenüber der Welt wird Sachlichkeit in Erkenntnis, Gestaltung und Nutzung der Dinge, Aufgeschlossenheit für ihre Transparenz, Freiheit zum Verzicht auf sie gefordert.

Der III. Teil (193–307) soll schließlich diese »immanente Berufsethik« im theologischen Verständnis des Berufshandelns integrieren. Von den 3 Kapiteln sind die beiden ersten, wie der Vf. im Vorwort schreibt (11) in ähnlicher Form bereits veröffentlicht worden, waren aber von Anfang an als wichtige Teile des Gesamtwerkes konzipiert.

Zunächst ist vom »theologischen Verständnis der Welt« die Rede (1. Kap.). Vom mittelalterlichen Weltverständnis ausgehend wird das moderne profane Weltverständnis (Profanität, Säkularismus, Autonomismus) behandelt und seine Bewertung durch Religionspsychologie, kath. und evangel. Theologie. Aufgrund der heutigen »Theologie der irdischen Wirklichkeiten« betont Auer die Eigenständigkeit der irdischen Wirklichkeiten gegenüber Divinismus und Autonomismus, sieht sie aber auch in ihrer Relativität (Kreatürlichkeit, Zuordnung auf Christus und die Kirche, ihre künftige Vollendungs-gestalt).

Die beiden folgenden Kapitel mühen sich um das »theologische Verständnis des welthaften Handelns im allgemeinen« (2.) und des »beruflichen Handelns im besonderen« (3.). In ersterem wird die Grundlegung einer Theologie der Tätigkeit versucht. Hier wird zwischen einer theozentrischen (begründet im Schöpfungs-mysterium, im Christusmysterium und im Mysterium der Vollendung) und einer anthropozentrischen Dynamik der Welt unterschieden. Erfreulich ist, daß Auer die tiefen Einsichten von Teilhard de Chardin nicht bloß verwertet, sondern auch kritisch bewertet, was heute nicht immer geschieht.

Im 3. und letzten Kapitel wird die christliche Integrierung der »immanenten Berufsethik« direkt angegangen. Hier erhebt sich die Frage: »Was bedeuten die Mysterien der Schöpfung, der Sünde und des Heils für das Verständnis unseres menschlichen und christlichen Urberufs sowie unseres Arbeitsberufs, in dem sich der Urberuf konkret zu verwirklichen hat (1–3), und welche Folgerungen ergeben sich daraus für das spirituelle Ethos des Berufs (4)?« (251). Der Vf. sieht den Urberuf in der »Gottebenbildlichkeit« des Menschen: »Gott hat im kreatürlichen Raum ein Abbild seines Mitte-Seins aufgestellt« (252). So erscheint alle menschliche Tätigkeit als »Mit-tun bei der Entfaltung der Schöpfung Gottes« (253). Gott ist es aber auch, der den Menschen

in seinen Arbeitsberuf einweist durch die äußeren Gegebenheiten wie auch durch Tauglichkeit und Neigung. In diesem Sinne kann man auch hier mit Recht von Berufung sprechen.

Nicht ein einseitiger Berufs- und Arbeitsoptimismus wird vertreten, es werden auch die tiefen Schatten des Sündenmysteriums gesehen. Die »sündhafte Entordnung« im menschlichen Urberuf stört auch das Verhältnis des Menschen zur Materie und zu seinem Arbeitsberuf. Die Überwindung der sündhaften Unordnung der Welt wird so zu einer ständigen Aufgabe des Menschen. Durch das Christusmysterium schließlich erfahren menschlicher Ur- und Arbeitsberuf ihre christliche Aufwertung (Bedeutung der Sakramente, besonders der Eucharistie; Vollendungsgestalt der Welt). Als »Ethos und Spiritualität des Berufs« aber werden konkrete und praktische Möglichkeiten der Verwirklichung aufgezeigt: die Einordnung des Arbeitsberufes in den Urberuf, seine Aufhebung und Erfüllung im Heilsberuf.

Ein dreifacher Dualismus wird so durch das christliche Berufsverständnis überwunden und im Gegenteil davon die »wesenhafte gegenseitige Zuordnung von Gott und Welt, von Gottesdienst und Weltendienst, von sachlichem Werkziel und persönlichem Wirkziel sichtbar« (S. 310).

Der Vf. legt klar und schlüssig seine Gedanken dar, die historische Kenntnis mit spekulativer Kraft vereinen, eine ausführliche Gliederung läßt den Aufbau deutlich erkennen und läßt die innewaltende Systematik hervortreten. Wir sind sehr dankbar für diese Arbeit, die für das christliche Berufsverständnis und die Weltarbeit des Christen von besonderer Bedeutung sein wird. Was dem Autor noch nicht möglich war, wird er wohl in einer späteren Auflage nachholen, nämlich die Aussagen der einzelnen Konzilsdokumente heranzuziehen und zu verarbeiten. Ein großes Desiderat wäre auch ein Personen- und Sachregister, das die Auswertung und Verwendbarkeit des Buches sehr erleichtern und auch den ganzen Wert des Werkes noch deutlicher machen würde. Dem Verlag sei besonders gedankt für die gute Ausstattung und die präzise Drucklegung des Buches.

Passau

Otto Schaffner